HUSZYTIG SEEBLICK

AUSGABE 2

SOMMER 2025

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial.....1

Interview Bewohnende.....2/3/4/5

Begrüssungen/Jubiläen/.....6
Geburtstage/Heirat

Malerarbeiten im Seeblick.....6

Musikgesellschaft Hohenrain.....7

Kurzzeitpraktikum und Schulbesuch.....8/9

Lourdes.....10/11

Rikscha-Fahrten 12

Rollstuhlspaziergang.....13

Kadertagung.....14/15

Personalabend Herzberg Uffikon.....16/17

Delegiertenversammlung.....18/19

Mein Garten.....20/21

Imkerei 22/23/24/25

Auszeit 26/27/28

EDITORIAL

«Endlich Sommer»
Die schönste Zeit des Jahres ist da!

Der Frühling hat uns mit seinen blühenden Blumen und warmen Sonnenstrahlen verzaubert, doch jetzt ist es endlich so weit: Der Sommer ist angekommen!

Mit längeren Tagen, strahlendem Himmel und angenehmen Temperaturen lädt die schönste Jahreszeit dazu ein, das Leben in vollen Zügen zu geniessen.

Der Sommer bringt nicht nur Urlaubsfeeling, sondern auch die Gelegenheit, Zeit im Freien zu verbringen, Freunde zu treffen und neue Energie zu tanken. Ob am Strand, im Park oder auf der Terrasse – die Sonne schenkt uns ein Lächeln und sorgt für gute Laune. Dieses Jahr bietet der Sommer wieder zahlreiche Möglichkeiten, um aktiv zu werden. Ob beim Schwimmen, Radfahren, Wandern oder einfach beim Sonnenbaden – die Natur ruft und lädt dazu ein, die Seele baumeln zu lassen.

Auch unsere Bewohnenden dürfen sich auf die Gartengruppe, die Ausfahrten mit der Rikscha oder den Mittagstisch freuen sowie immer auch auf einen Spaziergang miteinander oder mit den Pflegenden.

Es ist die perfekte Zeit, um neue Hobbys auszuprobieren oder alte Leidenschaften wieder aufleben zu lassen. Kulinarisch hat der Sommer einiges zu bieten: Frische Früchte, kühle Getränke und leichte Gerichte sorgen für Genuss und Erfrischung. Und nicht zu vergessen: Die langen Abende, die uns die Gelegenheit geben, gemeinsam mit Freunden und Familie den Sonnenuntergang zu bewundern und unvergessliche Momente zu erleben.

Lassen Sie uns diese wunderbare Zeit nutzen, um neue Abenteuer zu erleben, die Natur zu erkunden und einfach mal abzuschalten. Der Sommer ist die perfekte Gelegenheit, um das Leben zu feiern, den Alltag hinter sich zu lassen und die Seele baumeln zu lassen.

Ich wünsche Ihnen aber auch ein schattiges, kühles Plätzchen, wo Sie geniessen können.

Auf einen sonnigen, unvergesslichen Sommer!

Herzlichst Ihre

Elke Hönekopp
Geschäftsleiterin

Herr Bucher Konrad, 3. OG

«Im Leben nie zurückschauen, nur vorwärts!» Herr Bucher ist am 25. Oktober 1950 in Grosswangen geboren. Dort verbrachte er seine Kindheit auf einem Bauernhof mit seinen Eltern und drei Brüdern. Sie besassen zehn Kühe, sechs Ziegen, Hasen, Hund und Katzen. Herr Bucher ging sechs Jahre in die Primarschule und zwei Jahre in die Oberschule. Sein Schulweg dauerte zu Fuss jeweils 30 Minuten. Herr Bucher mochte gerne Mathe, besonders das Kopfrechnen. Er hat in der Schule keine Sprachen gelernt, ausser Deutsch. Nach der Schule half er seinem Vater zu Hause auf dem Bauernhof. Er machte keine Lehre. Er half Kühe melken, auf dem Feld oder im Wald arbeiten, zum Beispiel Bäume fällen. Traktor fahren hatte er sehr gemocht. Allgemein alles, was Räder hat, findet Herr Bucher interessant.

Mit 24 Jahren absolvierte er die Lastwagenprüfung und fuhr von da an für das grosse Baugeschäft Aregger in Buttisholz als Chauffeur. 40 Jahre lang blieb er am gleichen Ort und transportierte Beton in die ganze Zentralschweiz. Als ich fragte, was ihn so lange am selben Ort hielt, sagte er, er habe einen guten Chef gehabt und konnte am Abend immer nach Hause zu seiner Familie.

Herr Bucher heiratete 1976 und wohnte von da an mit seiner Frau und später auch mit seinem Sohn in Ettiswil.

Eine seiner grossen Leidenschaften war das Reisen nach Rimini an die Adriaküste in Italien, jedes Jahr einmal, ohne Unterbruch. Dies tat er immer mit der ganzen Familie. Er oder seine Frau fuhren abwechslungsweise sechs bis sieben Stunden mit dem Auto. Übernachtet wurde in einem Hotel. Am Abend ging Herr Bucher gerne an Partys. Er mochte in Italien auch das feine Essen: Spaghetti, Pizza aber auch die guten Glace oder den italienischen Kaffee. Herr Bucher ging gerne an den Strand. Er mochte das Meer, obwohl er «Nicht-Schwimmer» ist. Es ist einfach schön zu sehen, wie blau und weit das Meer ist.

Eine andere Leidenschaft von ihm ist das Velofahren. Er war im Militär ein angefressener Radfahrer, sowie auch danach und heute noch. Herr Bucher war nicht nur von dem Radsport begeistert, sondern auch vom Formel-1-Rennen. Von 1980 bis 2000 ging er sechs bis sieben Mal nach Hockenheim in Deutschland, um bei den Rennen zuzuschauen. Das hat ihn immer fasziniert.

Herr Bucher liess sich mit 64 Jahren pensionieren. Er ging mit seiner Frau einkaufen, ging mit dem Hund, einem Königspudel, spazieren oder las Zeitungen.

Im April 2023 kam Herr Bucher zu uns in den Seeblick. Er ist oft anzutreffen mit seinem Elektrorollstuhl im Kafi Geissblatt oder auf einem Spaziergang mit guten Freuden.

Er ist glücklich und zufrieden und sieht das Leben mit Humor.

Als ich ihn fragte, was er mir mitgeben kann für mein Leben, sagte er: «Im Leben nie zurückschauen, nur vorwärts!»

Janine Eggerschwiler
FAGE in Ausbildung

Frau Meyer Inge, 1. OG

Frau Inge Meyer-Kotulek ist am 30. Juni 1939 in Neu Titschein in Tschechien geboren.

1945 ist sie zusammen mit Ihrer Mutter und einem Bruder nach Thüringen, in der ehemaligen DDR, vertrieben worden. Ihr Vater und der ältere Bruder mussten Militärdienst leisten. Frau Meyer ist eine Zeitzeugin des 2. Weltkrieges.

1949 ist sie zusammen mit ihren Eltern und einem Bruder nach München gezogen. Dort hat sie die Handels- und Sprachschule für Französisch und Englisch absolviert. Danach ist sie 1963 in die Schweiz nach Zürich gezogen.

Bei ihrer damaligen Arbeitsstelle haben ihre Arbeitskollegen ihr Hochdeutsch genutzt, um besser Deutsch sprechen zu lernen.

In Zürich hat sie ihren Mann kennen gelernt, welchen sie 1966 geheiratet hat. Mit ihm ist sie dann nach Sursee in die Chottenmatte 7 gezogen, in das Elternhaus ihres Ehemannes und hat dann 2 Söhnen das Leben geschenkt. Heute hat sie auch 4 Enkelkinder.

Gearbeitet hat sie halbtags als Chefsekretärin. 1985 hat sie eine Zweitausbildung gemacht als Kosmetikerin und Visagistin.

Im Haus in Sursee führte sie ein Kosmetikstudio. Sie betreute sehr viele gute und langjährige Stammkunden, welche sie bis zum Einzug in den Seeblick behandelt hat. Sie verhalf ihren Kunden über viele Jahre zu einem besseren Hautbild.
Ihre Spezialität war eine genaue Hautanalyse und das Anwenden von angepassten und adaptierten Produkten, welche gut erforscht worden sind und hinter welchen sie auch heute noch steht.

Die Kinderbetreuung und das Arbeiten hat sie gut unter einen Hut gebracht. Sie hatten eine gute Nachbarschaft mit Kindern im gleichen Alter. So konnte die Kinderbetreuung prima untereinander aufgeteilt werden.

Nach 40-jähriger Ehe ist ihr Mann leider verstorben.

Heute fühlt sich Frau Meyer wohl im Seeblick, nimmt jeden Tag neu, wie er kommt und macht das Beste aus ihm.

Der Alltag von ihr wurde schon immer und auch heute noch von klassischer Musik, Opern und Operetten umrahmt.

Susanne Soland
Abteilungsleitung 1. OG

Frau Rothen Berta, 3. OG

Oft wenn ich, Sarah Kaufmann, mit Frau Rothen sprach, war das Fahrradfahren Thema. Deswegen führte ich mit ihr ein Interview durch über die Fahrradtouren, die sie erleben durfte.

Frau Rothen erzählte, dass sie als kleines Kind schon immer sehr gerne Fahrrad gefahren sei, am liebsten im Regen. Diese Begeisterung behielt sie ihr ganzes Leben lang, bis jetzt.

Bevor sie ihren Mann kennenlernen durfte, ging sie allein auf die Touren. Danach teilte sie dieses Abenteuer immer mit ihrem Mann. Im Gepäck der abenteuerlustigen Frau Rothen war nie viel zu finden. Die Kleidung wusch sie am Abend aus, damit sie diese zu einem späteren Zeitpunkt wieder anziehen konnte. Die Fahrradtouren gingen bis nach Frankreich und Deutschland. Meistens waren die beiden 1 bis 2 Wochen unterwegs. Vor der Fahrradtour hatten sie manchmal ein Ziel, manchmal fuhren sie aber auch einfach los, ohne zu wissen, wohin sie fahren werden. Jeden Tag gegen 16.00 Uhr überlegten sie sich dann langsam, in welcher Unterkunft sie schlafen könnten. Einmal hatten sie das Pech, dass sie keine Unterkunft fanden und so 90 Minuten das Fahrrad den Berg hinaufstossen mussten, um ein freies Bett zu bekommen. Das war eine der grössten Herausforderung, erzählte sie. Nach diesem Tag spürte auch die sportliche Frau Rothen ihren Muskelkater.

Sie und ihr Mann motivierten sich immer gegenseitig. Aufgeben war für die beiden nie eine Option. Soweit kam es jedoch nie. Die Natur zu entdecken und neue Orte kennenzulernen machten sie sehr glücklich. Falls ihnen ein Ort besonders gut gefiel, blieben sie auch mal einen Tag dort und machten eine Fahrradpause. Trotzdem freute sie sich immer wieder nach Hause zu kommen. Denn die grünen Bäume und das bequeme Bett gibt es nur bei ihr zuhause, erzählte Frau Rothen und lachte. Immer wenn sie nachhause kam, war sie überglücklich und vor allem auch stolz auf sich und ihren Mann.

Nun, seit einigen Jahren, fährt Frau Rothen kein Fahrrad mehr, da sie sich auf dem Fahrrad nicht mehr sicher fühlt und das Atmen ihr Mühe bereitet. Vermissen tut sie das Velofahren aber nicht, da sie mit vielen schönen Erinnerungen in die Vergangenheit blicken kann.

Sarah Kaufmann
Praktikantin

BEGRÜSSUNGEN/JUBILÄEN/ GEBURTSTAGE/HEIRAT

WIR HEISSEN SIE HERZLICH WILLKOMMEN!

Eintritte ab 1. April 2025

Criseo Pilar	26.05.2025

GEBURTSTAGE 2. QUARTAL 2025

Ab 90...

91	Kirchhofer Anna	18.04.1934
91	Eugster Esther	27.06.1934
93	Theiler Heinrich	05.05.1932

WIR WÜNSCHEN UNSEREN JUBILAREN ALLES LIEBE UND GUTE!

DIENSTJUBILÄEN APRIL BIS JUNI 2025

- **Scheuber Jolanda /** 1.4.1990
  35 Jahre Mitarbeiterin Pflege

HERZLICHE GRATULATION!

HEIRAT

26.04.2025 **Angelova Sandra und Angelov Zivko**

MALERARBEITEN IM SEEBLICK

Wie bekannt ist, wissen wir, dass ein neues Spital in Schenkon gebaut wird. Dies dauert jedoch noch einige Jahre, deshalb wurde entschieden, dass wir dem Seeblick ein «neues» Kleid verpassen.

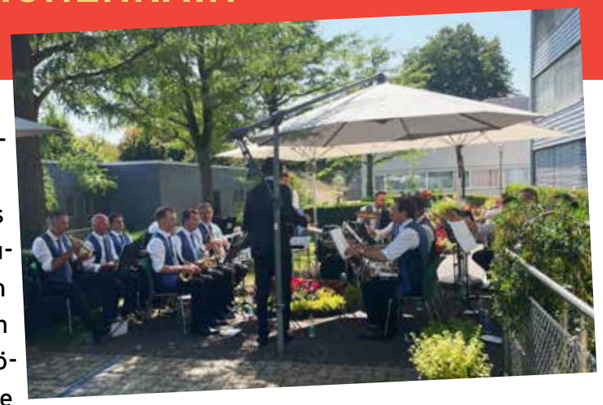
Am 10. März haben wir mit den Malerarbeiten gestartet. Im Keller haben wir ein Lager eingerichtet für die Farbtöpfe, Pinsel, etc. Das Malerteam hat mit dem Treppenhaus über alle Stockwerke gestartet.

Während 8 Wochen haben sie sich vom 4. Stock bis ins Erdgeschoss herunter gearbeitet. Wenn man die Farbkessel und die Farbe nicht gesehen und gerochen hätte, hätte man fast nicht bemerkt, dass der ganze Seeblick von oben bis unten gestrichen wurde. Der Abschluss war im Kafi Geissblatt und im Mehrzweckraum. Die Malerarbeiten wurden mit der Renovation im Kafi Geissblatt koordiniert.

So konnten wir pünktlich am Samstag, 17. Mai 2025 das Kafi Geissblatt nach erfolgreicher Renovation wieder eröffnen. An diesem Nachmittag wurden wir musikalisch vom Duo Ruedi untermalt. Die Geschäftsleiterin Elke Hönekopp hat anlässlich der Eröffnung allen Bewohnenden vom Seeblick einen Gutschein für ein Getränk und Gebäck verteilt und sich für das Verständnis während dieser Zeit bedankt. Nun strahlt der Seeblick wieder in einem neuen Gewand.

Christine Elmiger
Leitung Hotellerie
Mitglied der Geschäftsleitung

MUSIKGESELLSCHAFT HOHENRAIN



Bereits zum vierten Mal durften wir an Fronleichnam die Musikgesellschaft Hohenrain mit 20 Musikanten am Nachmittag im Seeblick begrüssen. Dieses Jahr hat das Wetter wunderbar mitgespielt und die Musikgesellschaft konnten sich draussen beim Teich für das Konzert einrichten. Es kamen zahlreiche Bewohnende und ihre Angehörigen ins Kafi Geissblatt und genossen die unterhaltsame Blasmusik auf der Terrasse. Zu Marschmusik und Polkas wurde geschunkelt, geklatscht und trotz heissen Temperaturen wurde sogar getanzt. Es war ein sehr fröhlicher und schöner Nachmittag.

Herzlichen Dank an die Musikgesellschaft Hohenrain für Ihre Treue zum Seeblick.

Christine Elmiger
Leitung Hotellerie
Mitglied der Geschäftsleitung

KURZZEITPRAKTIKUM

Ich heisse Raphael Nierle und bin im ersten Lehrjahr der Gesundheitsmittelschule in Luzern. Zu unserer Ausbildung gehört ein Kurzzeitpraktikum, das ich vom 2. Juni bis 6. Juni 2025 machen durfte. Das Ziel ist es, die bereits im Unterricht behandelten Kompetenzen in der Praxis umzusetzen. Einige Kompetenzen, die ich im Unterricht bereits erlernt habe, konnte ich in der Praxis umsetzen.

Kompetenzen, mit denen ich mich am meisten auseinandergesetzt habe:
-> A.1 Als Berufsperson und Teil des Teams handeln
-> B.1 Bewohnende bei der Körperpflege unterstützen
-> B.2 Bewohnende bei der Mobilität unterstützen
-> E.3 Die Ressourcen von den Bewohnern fördern
-> G.1 Bewohnende beim An- und Ausziehen sowie bei der Kleiderwahl unterstützen

Ich habe gelernt, dass es wichtig ist im Team zu kommunizieren, wer welche Aufgaben übernimmt. Dies muss mit den Kompetenzen der Pflegepersonen übereinstimmen.
Wenn man die Bewohnenden bei der Körperpflege und bei der Mobilität unterstützt, ist es immer wichtig, dass die Ressourcen der Bewohnenden gefördert werden. Man achtet darauf, dass die Bewohnenden immer selbst an deren Aktivität oder Bewegung beteiligt sind, um so die Ressourcen zu erhalten oder zu fördern.

Bei der Körperpflege ist das Wohlergehen des Bewohnenden stets im Vordergrund. Vor allem bei der Intimpflege ist es wichtig, die Intimsphäre zu bewahren und zu schützen. Ebenfalls ist es wichtig, dass die Bewohnenden so viel wie möglich selbst durchführt, um seine Ressourcen zu fördern. Bei der Kleiderwahl achtet man darauf, dass sich die Bewohnenden wohl fühlen und der Temperatur entsprechend gekleidet sind.

Das Praktikum hat mir sehr gefallen und ich denke, es ist wichtig zwischendurch einen Einblick in die Praxis zu erhalten. Mir hat das Zusammenarbeiten im Team und das Betreuen und Pflegen der Bewohnenden am meisten gefallen. Es ist schön, wenn man anderen Menschen behilflich sein kann.

Ich freue mich auf mein Langzeitpraktikum im Sommer 2026.

Raphael Nierle
Praktikant

SCHULBESUCH

Einblick AGS Klasse von Jashmina Rasaiah

Während die Abschlussklassen im QV- Verfahren sind, bearbeiten die weiterführenden Klassen, anstelle des Präsenzunterrichtes einen Arbeitsauftrag im Selbststudium. Als Alternative dazu konnte die Klasse von Jashmina einen Einblick in einem der Ausbildungsbetriebe machen.

Als nach einem Betrieb gesucht wurde, meldete sich Jashmina spontan und schlug den Seeblick vor. Da die Lehrerin von unserem Gewinn des Swiss Arbeitgeber Awards gehört hatte, waren sie besonders interessiert bei uns hereinzuschauen.

Die Geschäftsleiterin begrüsste gemeinsam mit mir als Ausbildungsverantwortliche die Klasse und erzählte über den Swiss Arbeitgeber Award und beantwortete Fragen dazu.
Bei einem Rundgang durchs ganze Haus, informierte Jashmina ihren Kolleginnen wie die Material-Bewirtschaftung im Seeblick läuft und worauf bei der Lagerung geachtet werden muss. Sie erklärte, wie die verschiedenen Bestellungen gemacht werden und wer dafür zuständig ist.
Jashmina hat mit Freude über ihren Arbeitsplatz erzählt und ihr Wissen sehr gut weitergegeben.

Liebe Jashmina, herzlichen Dank, dass du deine Klasse zu uns eingeladen hast, du hast das toll gemacht.

Fabienne Burri
Ausbildungsverantwortliche

LOURDES

Die interdiözesane Lourdeswallfahrt war ein Erlebnis!!

Ich war vom 9. bis 14. Mai 2025 in Lourdes in Frankreich mit der interdiözesane Lourdeswallfahrt DRS der Bistümer Basel, Chur und St. Gallen. Ich wurde vom Seeblick angefragt, ob ich darüber einen Zeitungsbericht schreiben könnte.

Am ersten Morgen trafen sich die Helfer und die Pilger am Flughafen in Zürich. Ich bemerkte die grosse Vorfreude aller Teilnehmenden. Wir flogen vom Flughafen Zürich mit 4 Flieger nach Tarbes. Dort stiegen wir um in Busse. Diese brachten uns direkt zum Spital in Lourdes, das Accueil.

Ich wurde von einem Kollegen angefragt, ob ich mitkommen möchte. Mit mir kamen sieben Kolleginnen mit, welche alle im Gesundheitswesen arbeiten. Wir meldeten uns als Helferinnen in der Pflege.

Die pflegebedürftigen Pilger wurden in diesem Spital verpflegt: Sie wurden durch Fachpersonal betreut, konnten auf ihren Abteilungen essen und wurden von den PflegerInnen nach Möglichkeit am Nachmittag zu einem Spaziergang begleitet. Die Pilger wollten oft zur Lourdesgrotte, dort wo die Muttergottes Maria der heiligen Bernadette erschienen ist. Dort ist eine Quelle mit heilendem Wasser. Die Pilger wollten dort beten, eine Kerze anzünden oder in diesem Wasser ein Bad nehmen. Dieses Bad ist für alle Pilger möglich. Oft ging es nach der Grotte in eine der vielen Kirchen, über die Esplanade oder zu den Läden, um Souvenirs zu kaufen. Oft wussten die Pilger am besten, wo sie was kaufen wollen. Sie sind häufig schon jahrelang dabei und wollen immer wieder kommen. Als ich eine Gruppe fragte, wieso sie jedes Jahr wieder kommen, sagten sie: «In Lourdes tanken wir Kraft bei der Muttergottes, dann muss es für ein ganzes Jahr reichen. Das nächste Jahr müssen wir wieder auftanken kommen.» Dieses Kraft tanken bemerkten vor allem wir von der Pflege. Die Pilger kamen nach einem Ausflug immer mit einem Strahlen im Gesicht zurück.

Eines der Highlights für die Pilger und auch für mich war die Lichterprozession am Abend vor der Rosenkranzbasilika. Sehr viele Menschen versammelten sich auf der Esplanade zu einem grossen Pilgerzug. Es wurden Kerzen verteilt, das Licht wurde weitergeben. Es war eine besondere Stimmung. Während dem Laufen wurde der Rosenkranz in vielen verschiedenen Sprachen gebetet. Ein anderes spezielles Erlebnis war die internationale Messe in der Pius Basilika. Die Kirche fasst ca. 25'000 Personen. Es wurde gesungen, die Gehörlosen halfen mit ihrer Gebärdensprache mit. Das gab ein sehr eindrückliches Bild.

Der Kontakt zu den Pflegebedürftigen war von Anfang an sehr offen. Man ging miteinander um, wie in einer grossen Familie, einer Pilgerfamilie.

Janine Eggerschwiler
FAGE in Ausbildung

RIKSCHA-FAHRTEN

Blau glänzend steht seit Ende des letzten Jahres die Rikscha bei uns vor der Türe.
Doch seit März dieses Jahres dürfen die Bewohnenden in den Genuss der Fahrten kommen.

Dank den freiwilligen Fahrern Jürg Meier, Joe Fischer und Beat Hopfengärtner können diese Fahrten angeboten werden. Dafür sind wir sehr dankbar.

Die Ausflüge führen ins Städtli, an den Sempachersee und die angrenzenden Ortschaften. Je nach Wunsch und Vorlieben der Bewohnenden.
Die Ausfahrten zaubern nicht nur den Menschen auf der Rikscha ein Lächeln ins Gesicht, sondern auch den Passanten auf der Strasse. Es wird gewunken und gelacht.

Auf Wunsch bleibt auch die Zeit in gemütlicher Runde eine Pause zu machen.
Die Mitarbeitenden der Pflege tragen die Bewohnenden in die Liste ein, und so kommen möglichst viele Menschen in den Genuss ob allein, zu zweit oder auch mit Ihren Angehörigen.

Im Team der Fahrer hat es noch Platz, und sie freuen sich auf Verstärkung.
Falls Jemand Interesse hat, darf man sich sehr gerne bei mir melden.

Jetzt hoffen wir auf gutes Wetter, damit mit der Rikscha viele schöne Ausflüge unternommen werden können.

Claudia Marugg
Leitung
Aktivierung

ROLLSTUHLSPAZIERGANG

Am 4. Juni stellte sich die Frage: können wir es wagen oder bleiben wir doch besser im Seeblick. Am Vormittag etwas Sonne und dann doch wieder dunkle Wolken am Himmel und Gewitter und Sturmwarnung beim Wetterbericht.
Wir wagten es und passten unsere Route dem Wetter an. Mit vielen grossartigen Eindrücken wurden wir belohnt. Trotz kurzen, knackigen Aufstieges kamen wir fröhlich und gut gelaunt im Seeblick an.
Wie ein grosser Tatzelwurm war unsere Gruppe unterwegs. Da wurden duftende Rosen bewundert und beschnuppert. Dort eine Blumenwiese und in einem anderen Garten die Skulpturen bestaunt.
Es gab viel zu erzählen und auch das Lachen kam nicht zu kurz.

Zum Abschluss trafen sich wieder alle im Kafi Geissblatt, wo wir mit Kaffee und Gebäck verwöhnt wurden. In dieser gemütlichen Runde liessen wir diesen schönen Nachmittag ausklingen.
Ein herzliches Dankeschön an die vielen freiwilligen Helferinnen vom Frauenbund, für die Zeit, die sie uns schenken. Es war ein schöner und geselliger Nachmittag mit vielen interessanten Begegnungen, der uns allen ein Lächeln ins Gesicht gezaubert hat.

Claudia Marugg
Leitung Aktivierung

KADERTAGUNG

Unsere Kadertagung, die wir alle 3 bis 4 Jahre mit Übernachtung machen, führte uns in diesem Jahr zum Campus nach Oberkirch. Wir staunten nicht schlecht, wie gross der Campus und die Distanzen auf dem Campus sind. Die Räumlichkeiten, die wir nutzen durften, waren aber unserem Zweck angemessen und gut ausgestattet.

Wir wollten unsere Führungsstrukturen überprüfen und uns miteinander abgleichen, weil alle Mitarbeitenden im Kader in neuen Funktionen unterwegs sind oder im Seeblick neu gestartet sind, seit dem Geschäftsleitungswechsel im Jahr 2023.

Wir wussten, dass wir eine gemeinsame Haltung haben zu den Themen Führung, Wertschätzung und Respekt, und diese Werte miteinander auch vertreten.

Das, was wir geahnt haben, hat sich in diesen 2 Tagen wieder bestätigt.

Wir durften am 1. Tag mit Rita Weibel unserer externen Dozentin herausfinden, wie auch wir im Alltag mit unseren Ressourcen besser umgehen können und unsere Arbeitsstrukturen überprüfen bzw. mit Belastungen anders umgehen können.

Im Fokus stand, wie wir die nächsten 12 bis 24 Monate miteinander gestalten und zusammenarbeiten wollen.

Am zweiten Tag gestalteten wir unseren Leitsatz, der uns die nächsten 2 Jahre begleitet und der am Personalabend feierlich eröffnet wurde.

Mit einem lächelnden Herzen gehen wir in die Zukunft. Das bedeutet, dass wir mit Freude, Offenheit und Optimismus an die kommenden Herausforderungen herangehen. Es ist wichtig, dass wir uns gegenseitig unterstützen, aufeinander achten und auch in stressigen Zeiten das Lächeln nicht verlieren.

Mit vereinten Kräften ist es schnell gelungen in 2 Gruppen fast zum gleichen Ergebnis zu kommen.

Unser Leitsatz
«Gemeinsam und individuell unterwegs mit einem lächelnden Herzen» begleitet uns die nächsten 2 Jahre. Wir werden die nächsten Jahre zweifellos diverse Herausforderungen ha-

ben: mit Personalmangel, der Pensionierung unserer Heimärzte, dem Ersatzneubau, dem Tardoc, der Umstellung vom Pflegeeinstufungssystem, vielen Herausforderungen im IT-Bereich, und vieles mehr...

Es macht mich stolz, diese zu gestalten, mit einem Team welche Projekte und Herausforderungen mit einem Lächeln und Tatendrang angehen.

Gegenseitige Unterstützung, Respekt und Wohlwollen allen Menschen gegenüber ist kein Fremdwort, sondern ein Herzensbedürfnis.

Wir alle stellen die Bewohnenden und Mitarbeitenden ins Zentrum unserer Bemühungen. Ein herzliches Danke an euch alle...

Elke Hönekopp
Geschäftsleiterin

PERSONALABEND HERZBERG UFFIKON

Zum zweiten Mal durften wir unseren Personalabend ausserhalb vom Seeblick begehen. Es machte mich sprachlos, dass rund 70 Mitarbeitende, Freiwillige und die Verbandsleitung unserer Einladung folgten.

Unsere Leitung Hotellerie, Christine Elmiger, hatte einen wunderschönen Ort vorgeschlagen, den Herzberg in Uffikon. Es war perfekt: Das Wetter war atemberaubend, die Deko dezent, aber wunderschön, das Essen sehr vielfältig und für alle war etwas dabei. Ich schaute an diesem Abend in viele zufriedene und glückliche Gesichter.

Wir haben beschlossen, dass wir den Personalabend auswärts machen, damit auch unser Team vom Kafi Geissblatt diesen geniessen darf.

Die Fotobox diente zur Auflockerung und wurde rege genutzt.

Dieser Abend soll der Gemeinsamkeit dem Zusammenschluss aller im Seeblick beteiligten dienen, um in einer schönen Atmosphäre einen entspannten Abend zu verbringen.

In einer Welt, die ständig im Wandel ist, ist es vor allem unsere Zusammenarbeit, die uns stark macht. Alle bringen einzigartige Fähigkeiten, Perspektiven und Erfahrungen mit, die unser gemeinsames Wirken bereichern. Diese Vielfalt ist ein wertvolles Gut, dass wir schätzen und pflegen sollten. Denn nur durch gegenseitige Wertschätzung und Respekt schaffen wir ein Umfeld, in dem sich alle entfalten können.
Egal in welchem Bereich oder Pensum, unsere Zusammenarbeit, die auf Vertrauen und gegenseitigem Respekt basiert, ist das Fundament unseres Erfolgs. Sie ermöglicht es uns, gemeinsam Herausforderungen zu meistern und neue Wege zu gehen. Ich bin dankbar für jeden Einzelnen von euch, der mit Engagement, Offenheit und Herz bei der Sache ist.

Zum Abschluss gab es dann auf der Herzwiese die Eröffnung von unserem Leitsatz und wir liessen Ballone in den Himmel steigen, bestückt mit einem persönlichen Wunsch.

Was Ich mir gewünscht habe??????
Unter anderem, dass der Seeblick auch in Zukunft so erfolgreich ist wie bisher und immer Mitarbeitende mit Herzblut, persönlichem Engagement, gemeinsam und individuell mit einem lächelnden Herzen unterwegs sind.

Elke Hönekopp
Geschäftsleiterin

«Wir sind glücklich über diese Top-Lösung»

GEMEINDEVERBAND SEEBLICK: AN DER DV WURDE ÜBER DAS WEITERE VORGEHEN BEIM NEUBAU DES PFLEGEHEIMS INFORMIERT

Der Neubau des Luzerner Kantonsspitals Sursee wirkt sich unmittelbar auf die Zukunft des Pflegeheims Seeblick aus. Mit dem im Siegerprojekt «Feld und Flur» vorgesehenen Standort ist man sehr glücklich. Sorgen bereitet indessen die Finanzierung, wie sich an der DV des Gemeindeverbands Seeblick zeigte.

Auch an der Delegiertenversammlung des Gemeindeverbands Seeblick vom Dienstag, die erstmals von der neuen Präsidentin Astrid Erni geleitet wurde, war das am vergangenen Montag präsentierte Siegerprojekt «Feld und Flur» für den Neubau des Luzerner Kantonsspitals Sursee auf der Schwyzermatt in Schenkon das zentrale Thema. Gemäss diesem Projekt soll der Neubau des Pflegeheims in der nordöstlichen Ecke des Areals zu stehen kommen. «'Feld und Flur' war von Anfang an unser Wunschprojekt», liess Jürg Schär, Mitglied der Verbandsleitung, durchblicken. Die Platzierung des Neubaus sei optimal gewählt – an jenem Ort, an dem wenig Lärmbelastung herrsche und die Sicht ins Grüne gewährleistet sei. «Wir sind glücklich über diese Top-Lösung», so Schär.

Finanzierungslücke droht

Dass diese «Top-Lösung» einiges kosten wird und letztlich auch finanziert werden muss, zeigte André Hummel von der Firma Finaccess auf. Man sei jetzt damit allerdings noch ganz am Anfang und müsse etwa zehn Jahre in die Zukunft schauen, gab er zu bedenken. Es wird beim Neubau von einem EBITDA von knapp zwei Millionen Franken ausgegangen – rund eine Million mehr als heute. Ein grosser Vorteil sei, dass der Betrieb des Pflegeheims während der Bauarbeiten am bestehenden Standort weitergeführt werden könne. Die maximal tragbare Investitionssumme beläuft sich gemäss Hummel auf 30 bis 35 Millionen Franken. Bei angenommenen Baukosten von 50 Millionen Franken resultierte eine Finanzierungslücke von 15 bis 20 Millionen Franken. Um diese zu stopfen, könnte man einerseits das Eigenkapital aufstocken oder andererseits mit Zusatzsicherheiten arbeiten. Bei den Berechnungen seien die an den Kanton zu entrichtenden Baurechtszinsen allerdings noch nicht berücksichtigt. Die mutmassliche Pflegetaxe im Neubau beträgt 190 Franken.

Gemeinden müssen mitfinanzieren

Gabriela Devigus Minder von der Limacher Partner AG kam auf die nächsten Schritte zu sprechen. Sie betonte, dass die Pläne des Projekts «Feld und Flur» noch nicht das definitive Pflegeheimgebäude zeigten, sondern den Nachweis erbrächten, dass das Raumprogramm mit 100 Pflegebetten erfüllt werden kann. Für den Neubau wird es ein separates Wettbewerbsverfahren geben. Dieses soll bis März 2027 vorbereitet und erst nach den Beschlussfassungen der Schenkoner Stimmbürgerschaft über die Einzonung des gesamten Areals und den Bebauungsplan lanciert werden. Wenn alles glatt läuft, dürften das Baubewilligungsverfahren im vierten Quartal 2029 und die Realisierung in den Jahren 2030 bis 2033/34 stattfinden.

Wie die Präsidentin Astrid Erni zusammenfassend ausführte, erhalte der Gemeindeverband Seeblick die von ihm favorisierte Lösung, und der Neubau könne ohne Provisorien erfolgen. Sie machte indessen keinen Hehl daraus, dass es – auch wenn die Zahlen noch mit Vorsicht zu geniessen seien – finanzielle Mittel seitens der Verbandsgemeinden brauchen werde. Auch die künftige Rechtsform werde abzuklären sein, und beim Angebot sei auf Veränderungen in den kommenden zehn Jahren zu reagieren.

Weiterhin hohe Zufriedenheit

An der DV blickte die Geschäftsleiterin Elke Hönekopp auf den ersten Platz für den «Seeblick» beim Arbeitgeber-Award 2024 (diese Zeitung berichtete) zurück und informierte über die Resultate der jüngsten Zufriedenheitsbefragungen der Bewohnenden und Angehörigen. Diese zeigen nach wie vor hohe Zufriedenheitswerte – wenn auch nicht ganz so hohe wie im ersten Corona-Jahr 2020. Interessant ist, dass das Essen bei den Bewohnenden der Langzeitpflege und ihren Angehörigen schlecht abschnitt, bei den Bewohnenden der Kurzzeitpflege jedoch sehr gut.

Durchwegs einstimmig genehmigten die vollzählig vertretenen Verbandsgemeinden den Jahresbericht 2024 und die Jahresrechnung 2024, die mit einem Ertragsüberschuss gemäss Finanzbuchhaltung von 156'180 Franken und einer Nettoinvestitionszunahme von 279'135 Franken abschliesst.

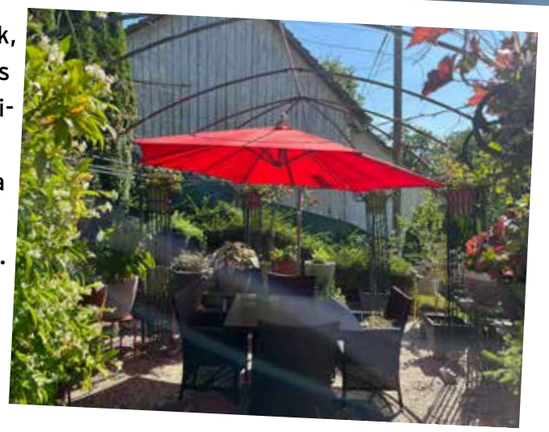
Daniel Zumbühl
Sursee Woche

Hallo zusammen, ich bin Alina Acosta.
Seit dem Jahre 2022 arbeite ich im Seeblick und habe grosse Freude an meiner Tätigkeit. Der Kontakt mit älteren Personen bedeutet mir sehr viel.

Vorher war meine Hauptaufgabe die Erziehung meiner beiden Kinder Jovanna und Vanessa.

Mein Mann Roger Wyss war infolge Selbständigkeit sehr mit seinem Unternehmen engagiert.

Wie an meiner Hautfarbe leicht zu erkennen, habe ich eine ausländische Herkunft:
Ich bin aus der dominikanischen Republik, dem Land des Bachata und Merengue, des immer schönen Wetters und des südländischen Temperamentes.
1980 bis 1991 ging ich in Sabaneta la Vega in die Schule.
Alle Kinder trugen ein einheitliches Kleid. Die katholische Religion und das Singen in der Kirche gehörten dazu. Nach Schulende arbeitete ich in einer Jeansfabrik mit dem Ziel Export nach Südamerika und Europa. Zuerst als Näherin und dann als Kontrolleurin.



Im Jahre 2000 besuchte ich, wie auch meine beiden Schwestern, meine Tanten in Zürich und in Winterthur. Sie leben seit vielen Jahren in der Schweiz und sind sehr glücklich. Insbesondere die schweizerische Pünktlichkeit und Organisation haben es ihnen angetan.

In der Schweiz lernte ich meinen Mann kennen. Es folgte die zivile Hochzeit in Seelisberg und die kirchliche in meiner Heimat, Sabaneta la Vega. Die Erziehung meiner beiden Kinder Jovanna und Vanessa standen im Vordergrund. Daneben unterstützte ich meinen Mann in der Produktion und Reinigung. Ich lernte dabei den schweizerischen Arbeitsrythmus bestens kennen.

In den Ferien ging ich alle 2 bis 3 Jahre in die dominikanische Republik. Jedes Jahr gingen wir mit unserer Familie im Sommer nach Südfrankreich campen.

Mein Leben ist sehr geprägt von meinem Garten. Ich liebe es draussen in der Natur zu sein und mich um Blumen und Gemüse zu kümmern. Hierbei finde ich meinen Ausgleich.

Joggen gehört auch zu meinem grossen Hobby.

Alina Acosta
Mitarbeiterin Hauswirtschaft

Die Honigbiene

Habt ihr gewusst, dass...
...eine Honigbiene ca. 40 Tage lang lebt, sie in ihrem Leben ca. 1'000 Blumen besucht und dabei weniger als einen Teelöffel Honig produziert?
Schon eindrücklich, oder?

Ich bin Sarah Kaufmann und arbeite seit September 2024 auf dem 3. Stock. Als ich ein kleines Kind war, hatte ich grosse Angst vor Insekten, besonders vor stechenden Insekten. Ebenso wurde ich immer wütend, wenn meine Mama im Einkaufsladen keinen Honig kaufte, da er zu teuer war, obwohl ich es liebe, Honig direkt aus dem Glas zu naschen. Mit der Zeit verlor ich langsam die Angst über die Insekten. Ich interessierte mich immer mehr darüber, wie Honigbienen Honig herstellen und was alles hinter diesen Tieren steckt. Da ich sowieso in meiner Freizeit ein neues Hobby ausprobieren wollte, dachte ich, dass Imkern der perfekte Ausgleich zum Alltag wäre. Dies ist der Grund, wieso ich seit Januar 2024 an einem Jungimkerkurs teilnehme. Ich sowie sieben andere Jungimker treffen sich immer einmal im Monat zu einem Kurs, um gemeinsam neues zu lernen und die kleinen Bestäuber wieder einmal zu bewundern. Ich, mit 19 Jahren, bin mit Abstand die jüngste in diesem Kurs und auch die Anzahl an Männern ist deutlich grösser. Dies hindert viele junge Frauen daran, sich diesem Hobby zu widmen. Für mich war das jedoch überhaupt kein Problem. Ich finde es immer wieder schön, neue Menschen in unterschiedlichen Altersgruppen kennenzulernen.

Da ich auf einem Bauernhof lebe, war für mich seit Anfang an klar, dass ich meine Bienenvölker auch zuhause halten werde. Dass meine Bienen sozusagen, direkt vor meiner Haustüre leben können, dafür bin ich unglaublich dankbar. Es gibt nichts Schöneres, als an einem warmen, sonnigen Tag neben das Flugloch in das Gras zu sitzen und den Bienen zuzuschauen, wie sie ein und ausfliegen. Naja, nur wenn man nicht gestochen wird. Aber das gehört nun auch mal dazu.
Bei meinem Hobby geht es mir überhaupt nicht darum, möglichst viel Honig ernten zu können. Viel wichtiger ist mir, dass die Bienen gesund sind und alles haben, was sie zum Leben brauchen. Ebenso tut es mir einfach gut, nach einem hektischen und strengen Tag den Abend bei den Bienen auszuklingen.

Die Honigbienen sind für mich viel mehr als nur nervige Insekten. Wenn man den Lebensablauf einer Honigbiene kennt, heben auch Sie den Hut vor ihnen ab. Am liebsten würde ich euch jetzt alles ins kleinste Detail über die Honigbienen erzählen, jedoch wäre dann die Hauszeitung voll. Gerne dürft Ihr aber auf mich zukommen, falls Ihr mehr von diesen bewundernswerten Tieren wissen wollt. Im Folgenden fasse ich einige Infos über die Honigbiene zusammen, wobei ich versuche, mich kurz zu halten. Ich wünsche euch allen viel Spass beim Weiterlesen und beim Bestaunen der nächsten sichtbaren Honigbienen.

- Honigbienen leben in Kolonien mit einer Königin, Arbeiterinnen und Drohnen.
  - -> Königin: Ihre Aufgabe ist das Eierlegen. Während eines Jahres legt eine Königin rund 200'000 Eier mit einem Maximum von 2'000 Eiern pro Tag. Sie können bis zu fünf Jahre alt werden. Ebenso ist sie die einzige Königin im Volk und ist sozusagen die Chefin. Sie kann sich nicht selbst füttern, dies übernehmen die Arbeiterinnen.

  - -> Arbeiterinnen: Eine weibliche Honigbiene nennt man Arbeiterin. Sie machen den grössten Anteil im Bienenvolk aus. Im Sommer werden sie ca. 40 Tage alt, im Winter können sie jedoch bis zu sechs Monate alt werden. Das Sammeln von Nektar, Pollen, Propolis sowie Wasser gehört zu ihren täglichen Aufgaben. Bevor die Arbeiterin mit dem Sammeln beginnen kann, durchlebt sie die ersten 20 Tage ihres Lebens als Stockbiene. In dieser Funktion kümmern sie sich um die Aufzucht der Brut, bauen Waben aus dem dafür produzierten Bienenwachs oder säubern den Stock und die Brutzellen.

  - -> Drohnen: Eine männliche Honigbiene nennt man Drohne. Verhältnismässig zu den Arbeiterinnen gibt es im Volk nur wenig Drohnen (1'000 – 2'000). Sie sind fast ausschliesslich für die Begattung der Königin zuständig. Die Drohnen leben ca. 35 Tage und kommen ausschliesslich in den Frühlings- und Sommermonaten vor. Im Winter braucht es die Drohnen nicht, da die Königin in dieser Jahreszeit auf keinen Begattungsflug geht.

- Honigbienen kommunizieren durch Tanz und Pheromone.
- Ein Bienenvolk besteht zwischen 10’000 und 40’000 Honigbienen (je nach Jahreszeit).
- Für 1 kg Honig muss ein Bienenvolk drei bis fünf Millionen Blüten anfliegen und legt dabei insgesamt ca. 100’000 Flugkilometer zurück.
- Bienen fliegen bevorzugte blaue und gelbe Blüten an. Rote Farben können sie nicht erkennen.
- Wenn eine Drohne eine Königin begattet hat, bleibt sein Begattungsorgan in der Königin stecken und die Drohne stirbt direkt.
- Die Bienen sind blütentreu. Sie bestäuben und sammeln Nektar von einer Pflanzenart, bis diese verblüht ist.
- Honigbienen sind im Gegensatz zu vielen Wildbienenarten zum Glück nicht vom Aussterben bedroht.

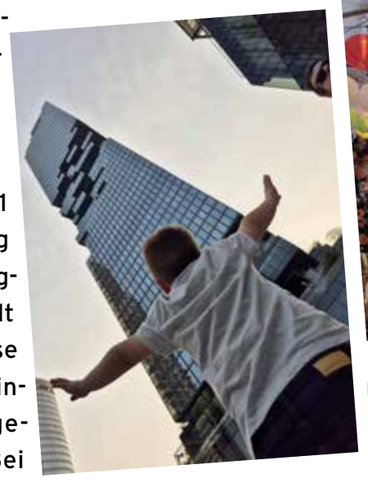
Wichtige Imkerarbeiten:

- Volk auswintern und kontrollieren
- Brutraum erweitern
- Honigraum aufsetzen und erweitern
- Schwarmverhinderung
- Jungvolk bilden
- Honig ernten
- Auffüttern
- Varroabehandlung
- Volk einwintern

Sarah Kaufmann
Praktikantin

Wir, also mein Sohn mit seiner Frau und Ihren beiden Buben wie auch mein Partner, hatten uns im letzten September entschieden zusammen Familienferien zu machen. Beide Parteien hatten ihre Top Ferien-Destinationen notiert und so kamen wir zum Ergebnis: THAILAND.

Nun konnten die Vorbereitungen starten; Flug- und Unterkunftsuche, danach das Buchen. Darauffolgend konnten wir die Routenplanung, Pässe erneuern, Impfungen auffrischen, Brauchtum und Sitten erkundigen, Wetter Erwartungen für den Januar checken und natürlich Packen.



Im Januar nach 11 Stunden Direktflug landeten wir in Bangkok, die Hauptstadt von Thailand. Diese Stadt hat mehr Einwohner als die gesamte Schweiz. Bei sommerlichen Temperaturen, welche zu dieser Zeit rund 23 Grad wärmer als in der Schweiz waren, suchten wir ein Taxi. Ein Taxi, welches genug Platz für 4 Erwachsene und 2 Kinder hatte inklusive Reisegepäcks. Nach mehreren Anfragen hatten wir einen Minibus, der uns zu unserer Unterkunft brachte. Zum Glück haben wir uns im Vorfeld entschieden nicht selber ein Auto zu mieten und zu fahren. Diese asiatische Fahrweise und die Menge der Verkehrsteilnehmer war erschreckend und dies alles im linksverkehr.

Es gibt in Bangkok, in dieser Weltmetropole, so viele Sehenswürdigkeiten. Von den vielen Tempeln haben wir uns für den Wat Pho, ein königlicher, buddhistischer Tempel mit einem schlafenden Buddha, der im Zentrum der Stadt liegt, entschieden. Der zweite Tempel war Wat Arun, welcher in den Morgenstunden mit der Mischung der Sonnenstrahlen und dem künstlerischen Mosaik sehr imposant wirkte. Bei diesem Tempel, der rund 80 Meter hoch ist, sind alle Teile aus feinen, sehr schönen Mosaikteilchen gebaut.

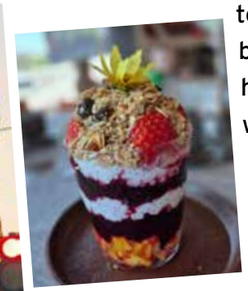
Bangkok war mit seinen Düften, Märkten und mit seinem 24-Stunden-Treiben sehr speziell zum Beobachten. Kulinarisch war es himmlisch, die diversen Köstlichkeiten wurden auch immer bezaubernd

dekoriert. Die diversen Einkaufszentren in dieser Stadt sind auch gigantisch. Bei einem Markt floss ein Fluss hindurch und bei einem anderen Markt gab es einen rund 15 Meter hohen Wasserfall. Kaum vorstellbar, wenn man es nicht selbst gesehen hat.

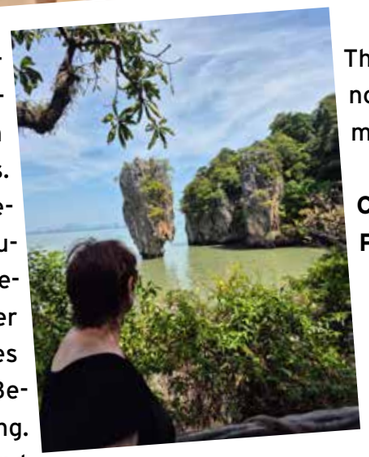
Mein persönliches Highlight war der Mahanakhon Tower, auch King Tower genannt. In rund 50 Sekunden waren wir mit dem Lift vom EG im 75. Stockwerk. Die letzten drei Stockwerke mussten wir in einen anderen Lift, dann waren wir auf 317 Meter und 78 Stockwerken. Da oben hatten wir einen 360° Ausblick inkl. Glasboden, da brauchte ich Mut, um mich hinauszuwagen. Als wäre das schon nicht genug, genossen wir den Sonnenuntergang und im Anschluss das Lichtermeer der nächtlich gekleideten Metropole. Mit wunderbaren Gefühlen fuhren wir mit 2 Tuk-Tuks in die Unterkunft.

Tuk-Tuk ist ein typisches Fortbewegungsmittel in Thailand. Ist wie eine Vespa mit 4 Sitzplätzen hinten. Mit den kleinen Tuk-Tuks kann man dem Stau ein wenig aus dem Weg gehen und gleichzeitig Eindrücke und Gerüche der Stadt wahrnehmen. Am nächsten Tag ging es mit einem Inlandflug nach Phuket. Da wartete eine Villa mit eigenem Pool auf uns.

In der wunderschönen Villa angekommen, stellten wir fest, dass es in der Umgebung fast nichts gibt, einzig ein sehr nobles Restaurant, welches zu einem Museum gehört. Dort haben wir dann ohne andere Möglichkeit jeden Morgen Kaffee getrunken und Croissants gegessen, zu einem Preis welcher ansonsten in Thailand für ein Nachtessen mit allem Drum und Dran gereicht hätte. Anschliessend wurden wir immer sehr pünktlich, so sind die Thailänder, vom Taxi abgeholt und zu unseren ausgesuchten Ausflugszielen gebracht. Für einen Tag hatten wir ein Verwöhnprogramm eingebaut: Massagen, Pedicure, Manicure und danach flanieren am Strand. Dort haben wir aus frischen Kokosnüssen getrunken. Am Abend schlenderten wir durch die Gassen der Altstadt, wo wir künstlerisch dekoriertes Essen genossen.



An zwei Tagen waren wir mit einem Katamaran unterwegs, am ersten Tag mehr im Norden und am zweiten Tag im Süden der Inseln. Dabei waren Sehenswürdigkeiten auch von bekannten Filmen, wie von James Bond, «Der Mann mit dem Goldenen Colt», da wo Ursula Andress mitgespielt hat. Auch vom Film, «The Beach» mit Leonardo di Caprio, in der Maya Bay. Diese Wälder, Wasserfälle, Strände, Felsen und die diversen Pflanzen waren einmalig. Am Abend genossen wir am Pool noch eins zwei Drinks. Ein weiteres Highlight war der Besuch beim Green Elephant Sanctuary Park. In diesem Park finden ehemalige Arbeitselefanten, ältere oder auch kranke Elefanten, eine neues Zuhause. Elefanten haben eine Bezugsperson und dies Ihr Leben lang. Dies bedeutet: Keine freien Tage und wenn die Bezugsperson stirbt, übernimmt der Sohn. So gibt es sogenannte Elefanten Familien, Mahouts. In diesem Park leben die Dickhäuter auf 30 Hektaren Dschungel. Wir durften aus nächster Nähe die Elefanten füttern, wie auch waschen. Das Bad mit den Tieren war sehr eindrücklich. Der Besitzer der Elefanten, welcher nicht mehr ausgesetzt werden können, zeigte uns den Respekt und die Distanz, welche wir den Elefanten am Nachmittag sehr gerne entgegenbrachten. Anschliessend durften wir im Park ein thailändisches Buffet geniessen.



Fazit unserer Reise: Wir sind sehr positiv beeindruckt von der thailändischen Gastfreundschaft, Respekt, die Höflichkeit und die zurückhaltende Art der Einheimischen.

Thailand würden wir sehr gerne noch einmal besuchen. «sanuk maak»

Christine Kuster
Pflegefachfrau EG Ost

IMPRESSUM

Herausgeber: Seeblick, Haus für Pflege und Betreuung, Sursee
Redaktion: Bewohnende und Mitarbeitetende Seeblick
Gestaltung: Edita Vertot, Luzern
Fotos: Diverse Fotografen
Druck: Seeblick, Sursee
Erscheinungsweise: Frühling, Sommer, Herbst und Winter

Voranzeige

Dienstag, 12. August 2025
LAMAS AUF DEN ABTEILUNGEN
9.30 bis 11.30 Uhr

Samstag, 16. August 2025
HERZENSHUNDE TRAINING
8.00 bis 17.00 Uhr/Mehrzweckraum

Donnerstag, 11. September 2025
ROLLSTUHLSPAZIERGANG
14.00 bis 16.00 Uhr

22. bis 26. September 2025
ZIVILSCHUTZ IM SEEBLICK

Dienstag, 23. September 2025
TANZNACHMITTAG
MIT MISS BIGOUDI
14.00 bis 16.00 Uhr/Kafi Geissblatt

Donnerstag, 25. September 2025
WALLFAHRT

Freitag, 26. September 2025
GRILLIEREN MIT DEM ZIVILSCHUTZ

Freitag, 3. Oktober 2025
LOTTO FÜR ALLE BEWOHNENDE
MIT HERZ UND HAND
14.00 bis 16.30 Uhr/Mehrzweckraum

SEEBLICK
Haus für Pflege und Betreuung

Spitalstrasse 16b
6210 Sursee
Tel. 041 926 51 51
www. seeblick.org
info@seeblick.org